

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

London im Aug. 1843.

(F.) Clemenine-Carreau ist eine Neuigkeit, die allgemein gefällt, doch sind die italienischen Taffete in ihren verschiedenen Mustern noch immer sehr beliebt; die hübschesten sind grün und blau, violett und orange gewürfelt, und namentlich die letztere Farbenzusammenstellung steht fast in jedem Artikel der Damentoilette in dieser Saison sehr in Gunst.

Zu Abendtoiletten gelten die regenbogenfarbigen und die caméleonfarbigen Kleider entschieden für die elegantesten und passendsten; den Namen haben sie von dem Effect, der durch einen Rock von dünnem blauem Muslin hervorgebracht wird, welcher weiß geflickt ist und über einem Unterleide von rosa Gaze getragen wird. Diese Mode benutzt man nicht blos in Kleidern, sondern auch an den italienischen Mantillen, Mantelets à la vieille und den Pompadour-Langshawls, die ähnlich gemacht und dann verschieden mit Band oder Spigen besetzt sind.

Einfachere Kleider sind von Ziegenhaartstoff oder Bardge, die man mit breiten Volants oder breiten schrägen Streifen besetzt. Solche Stoffe mit Atlasstreifen gefallen am meisten und werden sichtbar vorgezogen.

Eine neue Façon an Kleidern von Caméleon- oder Opal-Seide ist die, daß man sowohl das Leibchen als den Rock offen läßt und in tyroler Manier schnürt; die beiden Seiten an der Öffnung werden mit Puffen à la vieille besetzt und die Ärmel sind à la Medici.

Ueberröcke (offen) von gesticktem Jaconas, mit façonirten Ruchen von indischem Muslin, oder mit Einsatzstreifen von Spigen besetzt, oder dergleichen Ueberröcke von Organdi mit fast unbemerklichen Streifen in Rosa, Blau und Lilas und mit Bandschleifen besetzt, sieht man sehr häufig, wenn es die Witterung erlaubt.

Zu Reiseanzügen und zu Kleidern auf dem Lande ist der Rankin beliebt, den man mit mehreren schmalen Sammetstreifen in der Farbe des Kleides besetzt.

Der Wechsel der Witterung macht die Ueberwürfe sehr nützlich; sie sind meist von seidnem Stoff und mit breiten schrägen Streifen oder mit Spigen; die eleganteren dagegen sind von Muslin, mit paille oder lilas Seide gefüttert und mit Spigen

ausgeputzt; sie haben Halbärmel und werden um die Taille durch einen Bandgürtel zusammengehalten. Weiße Mantillen besetzt man mit Spigen und füttert sie mit farbigem Krepp.

Weiß steht auch für Hüte dieser Saison sehr in Gunst, und man putzt sie meist mit Blumen aus; ein Reischrohut mit grün und weiß schattirtem Bande und einem Bouquet von kleinen Blumen sieht sehr gut aus. Auch abschattirte Rosetten oder Choux benutzt man, welche Rosen bilden und von Band gemacht werden.

Hüte von Krepp, Spigen, Illusionstülle, Reischroh, genähetem italienischen Stroh, sowie durchbrochene Stohhüte sind fashionable.

Blumen und Federn hat man von jeder Art, aber Marabout-Blumen mit Blättern von schattirtem Sammet, Zephyr-Büschel und russische Federbüschel sind die beliebtesten Arten des Ausputzes.

Paris, den 20. Aug. 1843.

(F.) Gewöhnlich giebt Paris die Moden an; jetzt gehen sie von dem Lande, von den Schlössern und Villen aus, und Paris muß sich fügen.

Besuchen wir eines der reizenden Landhäuser in der Nähe der Hauptstadt. Nach den ersten Artigkeiten vereinigten sich die Damen, um über die neuen Schöpfungen der Mode sich zu unterhalten, während die Herren von Politik, von Literatur, Reisen ic. sprachen. Das Gespräch war vielleicht sehr interessant, aber wir zogen es vor, der Unterhaltung der Damen unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Daraus haben wir erfahren, daß die Langshawls von weißem Bardge gemein zu werden anfangen und daß man bedacht sein müsse, die Carreaux und Streifen durch irgend ein neues Muster zu ersetzen.

Bei der Promenade, die beschlossen wurde, erschien die Frau vom Hause in einem offenen Ueberrocke von blaßblauem wollenem Zwillich, der mit Ruchen garnirt war. Die Ärmel waren halbweit und wie die an den Schlafrocken der Herren geschnitten; darunter sah man einen Unterärmel von Batist mit gesticktem Bündchen vorn. Ihre Tochter, die Frau von R., trug einen Ueberrock von Cashemirienne mit großen Blumen und engen Ärmeln, die aber am Ellbogen einige Falten warfen. Das

Leibchen war à la Amazone mit gullloschirten Stahlknöpfen, und der Rock offen über einem Unterkleide mit einem großen ausgezackten Bolant.

In dem Hause sahen wir mehrere neue Hüte, z. B. einen von rosa glattem Krepp mit einem Federbouquet und gefleckten Bändern; eine Capote von Spitzen ohne irgend einen Auspuß als einige duftige Schleifen von einfachen Spitzen mit Blümchen darin; sodann zwei einfache Strohhüte, von denen der eine mit gefäلتetem Sammet, der andere mit orange und lirschrothen Bandschalen ausgepugt war. Unter dem Schirme des ersteren befinden sich Weinranken in der Form von Mancinis, unter dem des letzteren Kuchen von paille Seiden-Tülle.

Die jungen Mädchen erscheinen jetzt sehr gern in Haarpug. Sie haben meist nur eine Blume, fast immer eine natürliche, darin. Der Haarpug fällt nicht mehr in den Nacken herunter; er ist halbhoch und allem Anscheine nach wird er noch höher werden. Man hat zu den halbhohen Haarpugen sehr schöne Schildkrotkäme. —

Die Tarlatans-Shawls sind noch immer sehr begehrt, sowie die scheutashirten Langshawls von Barège. Die Crispinen dagegen stehen nicht mehr in Gunst; die Mantillen-Langshawls von Seide aber, die scheutashirt und mit einer Spitze oder auch mit einer Kuche à la vieille besetzt sind, werden noch viel getragen.

(M.) Die Herrenmoden sind noch immer sehr einfach: die Fracks haben einen kleinen Ausschnitt vorn, halbweite Schößen, enge Ärmel und gehen auf der Brust weit auseinander; die Zwines werden sich, wie es scheint, die Saison hindurch halten, aber man denkt bereits, sie durch elegante Ueberröcke von Castortuch zu verdrängen, die mit einer breiten Borte besetzt sein und hohe Knöpfe haben sollen.

Die Jäger haben unter den mehr oder minder glücklichen Mustern, die man ihnen geboten hat, den Rock von braunem schinirten Stoffe, mit Stehkragen und umgeschlagenen Revers gewöhnt. Diese Röcke haben überall Taschen, in den Falten, auf der Brust, in den Schößen. Die Pantalons sind mit Gamaschen und von minder dunkeltem Stoffe. Dazu wird eine Jockey-Mütze von wasserdichtem Stoffe, ein Gürtel und ein Hirschfänger mit bronzirtem Griffe getragen. Die großen Leder-Gamaschen und die hochhinaufgehenden Stiefeln, die man sonst trug, sind durch eine Fußbekleidung ersetzt, welche dieselbe Form hat, aber leichter ist und aus wasserdichtem Zeuge besteht.

(F.) Anzug für den Mittag: — Halbhohes Kleid von Gros de Naples mit glattem gestreiftem Leibchen mit Revers, die mit Kuchen à la vieille eingefaßt sind, und auf dem Rocke eine stufenartige Besetzung ebenfalls von Kuchen; scheutashirter Langshawl von Barège; Sonnenschirm.

Promenaden-Anzug: — Halbhohes Kleid von moirirtem Barège mit gefäلتetem und unten zusammengezogenem Leibchen, Revers von doppelter Spitzenreihe und lange haushige

Ärmel; auf dem Rocke drei Falten; langer Gürtel; Mantillenlangshawl von gesticktem Tarlatan; Hut von Krepp mit einem peruanischen Federbusch; Sonnenschirm mit langem Stiel.

Anzug zum Ausgehen Vormittags: — Ueberrock-Kleid von Foulard mit großen Rankenmustern; glattes gestreiftes Leibchen mit zwei Puffenreihen; auf dem Rocke eine ähnliche Puffenbesetzung an den Seiten der Deffnung; Hut von genähetem Stroh, mit einer Blätterguirlande ausgepugt; Sonnenschirm.

Morgennegligé: — Ueberwurf. Kleid von Mühlhausener Zeug, mit einem Leibchen, das an den Achseln und an der Taille in Falten gezogen ist; glatter Rock; halbweite Ärmel; Krage von Batist mit Umschlagkrage; Capote mit Kopf von Gros de Naples und Schirm von Stroh; Langshawl von Barège.

Modenblatt No. 36.

1. Zwine, von der Rückenseite dargestellt; grauer Hut; buntes Halstuch; gestreifte Beinkleider.

2. Krepphut mit einer Feder und Bausauspuß; seidenes Kleid mit engen Ärmeln, hohem Leibchen und Auspuß von gleichem Stoffe.

3. Einfacher Haarpug, Kleid von indischem Muslin, gestickt und mit Spitzen garniert; Schmuck und Fächer in altväterischem Geschmack.

4. Anzug einer Reiterin: Grauer Fiszhut mit einer Feder in derselben Farbe; gestickter Krage; Chemisette und Ärmel von Batist; Cravate von schottischem Taffet; Reitrock von Cashemirtuch, schwarz gestickt.

5. Anzug im Hause: Häubchen von englischen Spitzen, mit glazirtem Band ausgepugt; Kleid von gesticktem indischem Muslin mit einem Unterkleide von glazirtem Taffet; Gürtel in derselben Farbe wie das Band am Häubchen.

Dben sind mehrere neue Hüte und ein Häubchen abgebildet.

Doppelstahlstich No. 36.

Iba Frid.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Die geistreiche Frau, die unter ihrem Mädchen-Namen „Iba Frid“ der Lesewelt bekannt ist und von der wir im Hauptblatte die Erzählung „der Adelsstanz“ mittheilten, lebt in Dresden, wo sie am 30. Juli 1808 geboren wurde. In ihren Schriften, die bereits ziemlich zahlreich sind („Erzstufen“, „Der Dualist“, „Durch Nacht zum Licht“, „Sybrecht Willms“ ic.) kämpft sie, wie George Sand und mehrere Geistesverwandte, für eine andere, bessere Stellung der Frauen. Ihr, wie wir vernehmen, bald erscheinender neuester Roman heißt „Mahomed und seine Frauen“.